

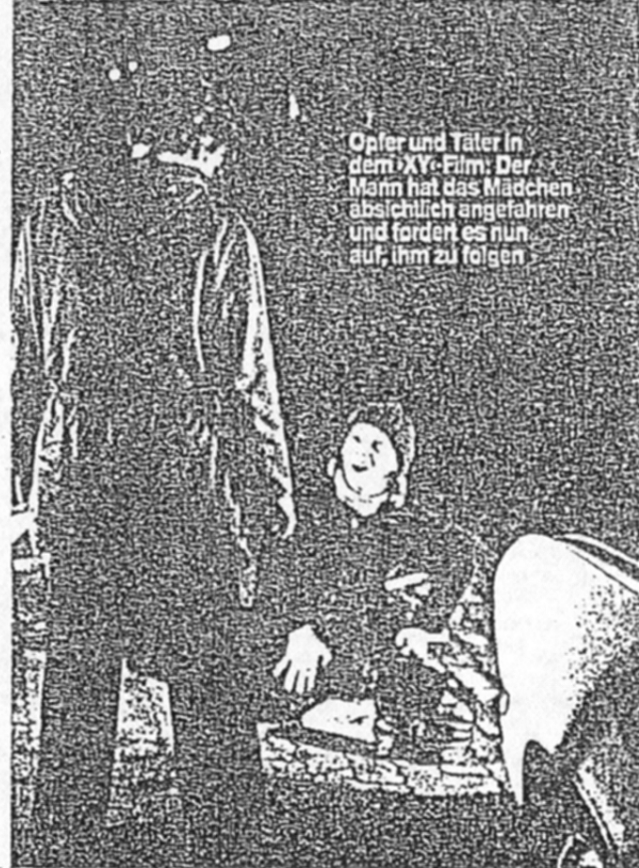
TATORT XY



Tatort-Autor
Friedrich Wilhelm Werre
schreibt exklusiv in
HÖRZU über die
spannendsten Fälle aus
Edvard Zimmermanns
Fernsehreihe XY

Der Mordtrick mit dem Auto

Opfer und Täter in
dem XY-Film: Der
Mann hat das Mädchen
absichtlich angefahren
und fordert es nun
auf, ihm zu folgen



© Ferenczy

Ein Unbekannter lauert mit seinem Auto nachts Passantinnen auf, um sie anzufahren und dann zu töten. Aber eines der Opfer kann fliehen und ihn beschreiben

Gegen 19.30 Uhr verläßt die 23jährige Sylvia Lauterbach ihr Elternhaus in der Albert-Schweitzer-Straße im Mainzer Stadtteil Bretzenheim. Sylvia studiert Sport und Englisch und hat an diesem Abend – wie sie der Mutter beiläufig erzählt hat – im nahegelegenen Sport-Institut der Uni noch irgend etwas zu erledigen.

Zehn Minuten nachdem sie von zu Hause weggegangen ist, wird sie auf dem Weg zur Uni noch von einem ehemaligen Lehrer gesehen. Dann verliert sich ihre Spur.

Gegen 22 Uhr mäult daheim der 16jährige Bruder des Mädchens: »Ich habe da so' ne blöde Aufgabe in Englisch, und Sylvia hat mir fest versprochen, daß sie mir hilft.«

Die Mutter tröstet den Jungen: »Versuch's erst mal selber. Vielleicht kommt sie ja bald, vielleicht auch erst morgen.«

Beunruhigt über Sylvias Ausbleiben ist niemand; auch später nicht. Es kommt gelegentlich vor, daß Sylvia über Nacht bei einer Freundin bleibt.

Am nächsten Morgen, am Dienstag, dem 29. März 1977, läßt ein Rentner seinen Schäferhund auf dem freien Gelände hinter der Mainzer Universität herumrennen. Plötzlich hat der Hund irgend etwas entdeckt, das ihn beunruhigt. Der Rentner folgt seinem Tier – und steht dann

plötzlich vor der Leiche einer jungen Frau.

Die sofort benachrichtigte Polizei stellt fest, daß die Tote Sylvia Lauterbach ist.

Vermutlich noch vor Mitternacht – so stellen später die Gerichtsmediziner fest – ist das Mädchen gestorben. Sie wurde mit einem harten Gegenstand niedergeschlagen und dann erstochen. Wahrscheinlich mit einem großen Schraubenzieher.

Einwandfrei wird ermittelt, daß Sylvia nicht dort ermordet wurde, wo man ihre Leiche fand. Die Kripo schließt daraus, daß der Mörder ein Auto zur Verfügung gehabt haben muß.

»Da fuhr der Wagen direkt auf mich los«

Andere Spuren, die zur Aufklärung des Verbrechens führen könnten, gibt es nicht. Deshalb läßt die Polizei in den folgenden Tagen Tausende von Handzetteln drucken und in Mainz verteilen. Am Universitäts-Parkplatz werden auf einer Anschlagtafel vor allem zwei Fahndungsfragen gestellt:

1. Wer hat Beobachtungen zu diesem Mordfall gemacht?
2. Wer ist in der letzten Zeit im Universitätsbereich belästigt oder gar überfallen worden?

Tatsächlich meldet sich auch zur zweiten Frage jemand und bestätigt damit eine alte Erkenntnis der Kripo: Längst

Bitte blättern Sie um

ATORT XY

ht alle Sittlichkeitsdelikte den der Polizei gemeldet; ht einmal dann, wenn ein cher Überfall sehr gefähr- hätte werden können. Vor m, wenn das Vergehen oder brechen keine Folgen ge- ot hatte, neigen viele Frauen zu, keine Anzeige zu erstat-

Nun, da es um einen Mord at, kommen allerdings gleich hrere Frauen zur Kripo und ichten, daß sie in letzter it auf dem Uni-Gelände oder unmittelbarer Nachbar- raft der Uni angegriffen rden sind.

Unter diesen Frauen ist auch Studentin Bärbel Muth. Sie

berichtet von einem Überfall, der sich sehr ähnlich wie der an Sylvia Lauterbach abgespielt haben könnte. Vermutlich sogar an derselben Stelle, an der auch Sylvia ihrem Mörder begegnet sein könnte.

Bärbel Muth hat sich nach dem Überfall vom 7. Januar 1977 sogar bei der Polizei gemeldet. Aber erst jetzt, als sie den Tathergang noch einmal schildert, ergibt sich eine auffällige Übereinstimmung:

Am Todesabend von Sylvia Lauterbach soll, wie ein anderer Zeuge ausgesagt hat, ein heller Opel-Kadett auf dem Parkplatz der Uni gestanden haben. An diesem Parkplatz ist Sylvia höchstwahrscheinlich vorbeigegangen.

Damals, am 7. Januar, als

Bärbel Muth hier vorbeiging, stand ebenfalls ein heller Kadett auf dem Parkplatz. Das Mädchen schildert das so: »Zunächst war mir der Wagen gar nicht weiter aufgefallen. Aber als ich dann fast in der Mitte des Parkplatzes war, hab' ich hinter mir gehört, daß ein Wagen anfuhr. Und wie! Der Fahrer gab gleich soviel Gas, daß der Motor richtig aufheulte. Zuerst habe ich mir immer noch nichts Schlimmes dabei gedacht - bis der Wagen plötzlich mit Karacho direkt auf mich loskam...«

Der Fahrer muß mit voller Absicht auf Bärbel Muth losgefahren sein - das hatte die Polizei bereits im Januar protokolliert. Das Mädchen schildert nun noch einmal, was



Eine Mainzer Studentin entkam im Januar 1977 einem Sittlichkeitsverbrecher und beschrieb ihn so genau, daß ein Fahndungsbild von ihm gezeichnet werden konnte. Die Kripo vermutet, daß dieser Mann (links) am 28. 3. 1977 die Studentin Sylvia Lauterbach (rechts) umbrachte

dann passierte: »Ich bin auf die Motorhaube gesprungen und dann rechts auf den Boden geschleudert worden. Als ich mich wieder hochrappeln wollte, sah ich, daß der Wagen ein paar Meter weiter stehengeblieben war und daß der Fahrer raussprang und dann auf mich zurannte. Los, befahl er mir, komm mit - dahinten in die Büsche! Und nicht schreien, sonst passiert was!«

Sie hat dennoch, sagt sie, laut um Hilfe gerufen und ist davongerannt. Der Mann hat sie wohl deshalb nicht verfolgt, weil sich am anderen Ende des Parkplatzes jemand näherte.

Bärbel Muth ist sich ganz sicher, daß es sich bei dem Fahrzeug um einen hellen Opel-Kadett handelte. Und sie kann

auch den Täter, der ja einige Sekunden direkt vor ihr stand, sehr genau beschreiben: »Er war 20 bis 22 Jahre alt, hatte dunkles, bis über die Ohren reichendes Haar und eine Brille mit dunklem Gestell. Ich bin auch ziemlich sicher, daß er einen dunkelblauen Parka trug...«

Mit Hilfe dieser Beschreibung wurde eine Zeichnung des Mannes angefertigt, der vermutlich am 28. März 1977 Sylvia Lauterbach tötete.

Im Frühsommer 1977 wandte sich die Kripo Mainz an Eduard Zimmermann zwecks Fernseh-Fahndung. Man erhoffte sich Hinweise aus der Bevölkerung nicht nur durch das gute Fahndungsbild, sondern auch deshalb, weil mit

hoher Wahrscheinlichkeit an dem hellen Kadett viele Blutspuren zurückgeblieben sein mußten.

Am 9. September 1977 wurde der XY-Film ausgestrahlt. Und obgleich in jenen Tagen die Fahndung nach den Entführern und Mördern im Fall Schleyer das beherrschende Thema war, kamen nach der Sendung dennoch mehr als 200 Zuschauerhinweise zum Mordfall Sylvia Lauterbach.

»Die Überprüfung vieler recht wertvoller Angaben«, sagte mir Eduard Zimmermann vor wenigen Tagen, »ist noch nicht abgeschlossen. Vor allem, weil einige Spuren ins Ausland führen.«

Fest steht jedoch, daß die Kripo Mainz dringend weitere

Hinweise braucht. Und sie hofft, daß jemand, der den gezeichneten Täter kennt, die »XY-Sendung« jedoch nicht gesehen hat, sich nun meldet.

Übrigens: Zur Aufklärung des Falles sind Belohnungen von insgesamt 4000 Mark ausgesetzt.

NÄCHSTE WOCHE:

Ein ungeklärter XY-Fall, der jetzt gelöst werden könnte. Denn ein bisher noch unbekannter Mörder hat vielleicht einen bestimmten Ring inzwischen weiterverschenkt